

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 37.

Freitag den 8. Mai

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditiions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreiwöchige Zeit 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwald-Gegend, unter die Rubrik Württembergische Chronik laufend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Es ist neuerlich bei verschiedenen Anlässen zur Sprache gekommen, daß von der bei der allgemeinen Württembergischen Sparkasse der dienenden ärmeren Klasse, namentlich auch den Eisenbahn- und Steinbruch-Arbeitern u. s. w., sich darbietenden Gelegenheit, von ihrem Lohne für die Zeit der Arbeitslosigkeit oder Arbeitsunfähigkeit, überhaupt für die Zeit der Noth, oder zum Behuf eines künftigen Etablissements, etwas zurück- und sicher und vortheilhaft anzulegen, besonders auf Dörfern, häufig bloß deswegen nicht der zu wünschende Gebrauch gemacht, sondern mancher Gulden unnütz und leichtsinnig vergeudet werde, weil das Bestehen und die Einrichtung einer solchen Sparkasse den betreffenden Personen nicht bekannt oder von ihnen wieder vergessen worden sey, und weil Niemand sie erinnere und aufmuntere, oder es ihnen erleichtere, Gebrauch davon zu machen.

Die Ortsvorsteher werden daher angewiesen, ihren Amtsuntergebenen die im Regierungsblatt von 1831 S. 445 ff. erschienenen Grundbestimmungen der allgemeinen Sparkasse zu publiciren und die geschriebene Publikation in das Verkündbuch einzutragen. Die unterzeichnete Stelle gibt sich hiebei der Hoffnung hin, es werde sich in jeder Gemeinde ein hinlängliches Vertrauen verdienender und genießender Mann aus Liebe zu seinen Nebenmenschen genügt finden

lassen, Sparpfennige, ohne Kosten und Zeitverlust für den Einleger, aus erster Hand anzunehmen, solche dem aufgestellten Bezirksagenten, Oberamtswegmeister Blum in Nagold, zu überliefern, und dem Einleger einen Interims-Schein des Bezirksagenten, und später den wirklichen Sparkassen-Schein dafür zu verschaffen.

Den 6. Mai 1846.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

In Gemäßheit des §. 15 der revivirten Statuten für die württembergische Hagelversicherungsanstalt wurden in der heutigen Sitzung des Ausschusses des landwirthschaftlichen Bezirksvereins von Nagold, vorbehaltlich der Bestätigung durch die Plenarversammlung, als Schäger gewählt:

- 1) Christ. Lehre, Müller in Nagold,
- 2) Kronenwth. Kühnle in Egenhausen,
- 3) Traubenwirth Maier in Altenstaig,
- 4) Heiligenspfleger Gärtner in Sulz,
- 5) Joh. Georg Seeger in Rohrdorf,
- 6) Schulth. Rothfuß in Schönbrunn.

Die Ortsvorsteher der von Nummer 1—5 genannten Gemeinden werden angewiesen, den Gewählten hievon Eröffnung zu machen.

Da übrigens diese wohlthätige Anstalt im diesseitigen Oberamtsbezirke bisher nicht den gewünschten Eingang gefunden hat, so werden die Ortsvorsteher aufgefordert, durch geeignete Belehrung ihrer Amtsuntergebenen dahin zu wirken, daß die Betheiligung bei derselben allgemeiner werde. Den 5. Mai 1846.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Horb.

H o r b.

Steckbrief.

Dem Webergesellen Anton Engeser von Salzmetten ist ein Straf-Erkenntniß zu eröffnen. Da sein Aufenthalts-Ort unbekannt und derselbe verdächtig ist, daß er, wie früher, dem Bettel und Müßiggang sich ergebe, so werden die Polizeibehörden ersucht, auf ihn zu fahnden und ihn auf Betreten hieher zu liefern. Den 5. Mai 1846.

K. Oberamt. Lindenmayer.

Gestaltsbezeichnung: Alter 18 Jahre, Größe 5' 5", Statur schlank, Angesicht oval, Haare hellbraun, Augenbraunen desgl., Stirne gewölbt, Augen blau, Nase proportionirt, Wangen voll, Mund gewöhnlich, Zähne mangelhaft, Kinn rund, Beine gerade, besondere Kennzeichen keine.

Oberamt Horb.

H o r b.

Zunft-Versammlungen.

An den nachbenannten Tagen und Stunden finden zum Zweck der Abhör der Zunftassen-Rechnungen, zur Wahl neuer Zunftvorsteher etc. auf dem hiesigen Rathhause die unten ersichtlichen Zunft-Versammlungen statt, was die Ortsvorstände den in ihren Gemeinden befindlichen Handwerksmeistern unter dem Beifügen zu eröffnen haben, daß das Nichterscheinen ohne triftigen Grund eine Strafe von Einem Gulden zur Folge hätte, und daß dieselben ohne persönliches Erscheinen an den Zunftvorsteher-Wahlen durch Einsendung von Stimmzetteln, welche von den Ortsvorständen



beglaubigt seyn müssen, Theil nehmen können.

In Bälde werden von den Ortsvorstehern Eröffnungs-Urkunden, und zwar von jeder Junft abgesondert, erwartet. Den 6. Mai 1846.

R. Oberamt.
Eindenmajer.

- 1) Vormittags 9 Uhr:
Donnerstag den 14. Mai d. J. die der Schneider,
- Freitag den 15. die der Kaltschmiede (Flaschner, Zinngießer und Kupferschmiede),
- Samstag den 16. die der Schlosser, Büchsenmacher und Messerschmiede,
- Dienstag den 19. die der Schreiner und Glaser,
- Mittwoch den 20. die der Sattler, Seckler und Kürschner,
- Freitag den 22. die der Leineweber,
- Samstag den 23. die der Schuhmacher,
- Samstag den 30. die der Wollweber (Tuch- und Zeugmacher) und Tuschseerer,
- Mittwoch den 3. Juni die der Megger,
- Donnerstag den 4. Juni die der Hajner.

- 2) Morgens 8 Uhr:
Mittwoch den 27. d. M. die der Maurer und Steinhauer,
- Donnerstag den 28. d. M. die der Zimmerleute,
- Freitag den 29. d. M. die der Schmiede.
- 3) Nachmittags 2 Uhr:
Mittwoch den 27. d. M. die der Wagner,
- Donnerstag d. 28. die der Küfer u. Kübler,
- Freitag d. 29. die der Roth- u. Weißgerber.

Forstamt Wildberg.

Revier Schönbronn.

Holzverkauf.

Am Donnerstag dem 14. Mai werden unter den bekannten Bedingungen im Staatswald Espach 3 7/8 Klfr. Nadelholzscheiter, 44 3/8 Klfr. dto. Prügel, 11,213 dto. Wellen; im Rädich 3/8 Klfr. dto. Scheiter, 13 dto. Wellen; im Meidling 5 1/8 Klfr. dto. Scheiter, 4 1/2 Klfr. dto. Prügel, 3537 dto. Wellen, 100 Stücke Baumspähle und 175 Stücke Bohnensteden im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Die Zusammenkunft findet Morgens 8 Uhr bei der Wohnung des Revierförsters zu Schönbronn statt, von wo aus man sich zunächst in den Espachwald begeben wird.

Die Ortsvorsteher wollen für rechtzeitige Bekanntmachung dieses Verkaufs in ihren Gemeinden Sorge tragen. Wildberg, den 5. Mai 1846.

Königl. Forstamt.
Günzert.

N a g o l d. Gläubiger-Aufruf.

Um die Verlassenschaftstheilung des weiland Mich. Hayer, Mehgers, richtig beendigen zu können, werden etwaige Gläubiger desselben hiemit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 30. Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie die aus ihrem Stillschweigen entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben. Den 21. April 1846.

Stadtschultheißenamt.
Fuchstatt.

N a g o l d. Eichenrinden-Verkauf.

Nächsten Dienstag den 12. d. M. werden circa 12 Klafter Rinden im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

Liebhaber wollen sich an gedachtem Tage,

Morgens 9 Uhr, im Waldsdistrikt Dreispiz einfinden. Den 7. Mai 1846.

Stadtförster Schober.

Z w e r e n b e r g, Oberamts Calw.

Langholzverkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Communalwald Schielberg 126 Stämme Langholz vom 70ger abwärts.

Der Verkauf findet am Montag dem 11. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause statt, wo sodann die näheren Bedingungen vor der Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht werden.

Den 1. Mai 1846.

Im Auftrag
des Gemeinderaths:
Schultzeiß Wolf.

Pfalzgrafenweiler, Oberamts Freudenstadt.

Abstreichs-Verhandlung.

Die Erbauung einer neuen Deckel-dohle in der Zinsbacher Steige wird am

Samstag dem 16. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause in Abstreich gebracht.

Nach dem Bauüberschlag ist berechnet:
Grabarbeit 7 fl. 18 fr.
Maurerarbeit 110 fl. 16 fr.
— 117 fl. 34 fr.

An obigem Tage und Stunde wird zugleich die bessere Herstellung des hie-

sigen Stations-Gefängnisses im Abstreich veranordnet, wobei der Ueberschlag beträgt:

Schreinerarbeit 2 fl. 36 fr.
Schlosserarbeit 29 fl. 44 fr.
Gypferarbeit 27 fl. 54 fr.
— 60 fl. 14 fr.

Die Afforderslustigen haben sich über Fähigkeit ihrer Arbeit, so wie über Prädikat und Vermögen mittelst Zeugnisse auszuweisen.

Den 4. Mai 1846.

Schultheißenamt.
Klaß.

R a y h,

Oberamts Herrenberg.

Fahrniß-Auktion.

Am Montag dem 11. Mai und den folgenden Tagen, je von Morgens 8 Uhr an, wird aus der Verlassenschaft der Pfarrrer Baur's Wittwe dahier eine Fahrniß-Versteigerung durch alle Rubriken unter der Bedingung baarer Bezahlung abgehalten werden, wobei namentlich zum Verkauf kommt:



Gegenstände von Gold und Silber, worunter ein Vorlegelöffel, mehrere Eßlöffel, ein Becher; Frauenkleider, Bett- und Tischzeug, Zinn-, Eisen-, Kupfergeschirr, Schreinwerk, worunter eine gute, große, eichene Mänge, eine hohe Kommode und dergl., wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Herrenberg, den 3. Mai 1846.

Namens der Erben:
C. Neuffer.

Göttelfingen,

Oberamts Freudenstadt.

Kohlen-Offert.

Bis den 20. dieses Monats ist bei dem Unterzeichneten das Ergebnis an Kohlen aus ungefähr 18 Klaster Holz auf einer Platte nahe am Ort unter annehmbaren Bedingungen zu haben. Den 5. Mai 1846.

Johannes Braun.

Hallwangen,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 225 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat. Den 3. Mai 1846.

Pfleger:
Johannes Kilguf.



feilliche V
Dies

- 1) Ein
- 2) Ein
- 3) Ein
- 4) Ein
- 5) Ein
- 6) Der

Bier

Ungefä
Lage

Sän
mentlich

größtent
Die

keiten da
brauerei
von St

Die

Auslande
mehrere

jenige m
dische C
Stadt in

bindunge
zählen se

Die

Gebäude
Die

ziehung
ist hierd
an Feldg
Da
umverfau
Gelegen
Die
ein groß
Der



Freudenstadt. Gasthofs- und Güter-Verkauf.

Aus der Hinterlassenschaft der verstorbenen Posthalter Luzschen Eheleute hier wird in Folge waisengerichtlichen Beschlusses die vorhandene, hiernach beschriebene Liegenschaft im Wege der öffentlichen Steigerung am
Dienstag dem 2. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,



im hiesigen Posthause an den Meistbietenden veräußert werden, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Auswärtige sich durch obrigkeitliche Vermögens-Zeugnisse zu legitimiren haben.
Diese Liegenschaft hat folgende Bestandtheile:

I. Gebäude:

- 1) Ein Wohnhaus mit der dinglichen Wirthschafts-Gerechtigkeit zum Löwen, mit angebautem Saal an der Stuttgarter Straße, taxirt zu 13,500 fl.
- 2) Eine Scheuer mit Stallung und Keller, taxirt zu 600 fl.
- 3) Eine Scheuer mit Stallungen, taxirt zu 2,500 fl.
- 4) Eine Scheuer im Kronenviertel, 4r Theil, taxirt zu 1,000 fl.
- 5) Eine Remise mit Kugelbahn neben dieser Scheuer, taxirt zu 1,000 fl.
- 6) Den 16. Theil an der sogenannten Schnafen-Mahl- und Sägmühle nebst Zugehörden im Langenwalde, taxirt zu 1,400 fl.

II. Hofstätten:

Bier Hofstätten im Kronenviertel, vierter Theil, über Abzug des überbauten Antheils taxirt zu 300 fl.

III. Feldgüter:

Ungefähr 39 Morgen Acker, Wiesen und Gärten in verschiedenen Lagen, zusammen taxirt auf 14,230 fl.

Sämmtliche Gebäulichkeiten befinden sich im besten baulichen Zustande; namentlich wurde das Wohn- und Wirthschafts-Gebäude erst in neuester Zeit größtentheils neu aufgeführt.

Dieses letztere, welches sehr zweckmäßig eingerichtet ist, große Räumlichkeiten darbietet und einen eigenen laufenden Brunnen hat, daher auch eine Bierbrauerei mit Leichtigkeit eingerichtet werden könnte, liegt an der Hauptstraße von Stuttgart nach Straßburg, Nippoldsau, Wildbad und in das Murgthal.

Die Wirthschaft hatte sich von jeher einer großen Frequenz vom Inn- und Auslande zu erfreuen und wurde dieselbe dadurch erhöht, daß in neuerer Zeit mehrere neue Postverbindungen hier ins Leben traten, worunter besonders diejenige mit Griesbach und Petersthal hervorzuheben ist, welche sich an die badische Eisenbahn bei Appenweyer anschließt; wie denn überhaupt die hiesige Stadt in Beziehung auf die Passage der Fremden in Folge der vielfachen Verbindungen mit dem Inn- und Auslande zu den frequenteren des Landes zu zählen seyn wird.

Die Post-Expedition und der Postsaal, welche bisher in dem Wirthschafts-Gebäude waren, werden, wenn es gewünscht wird, auch darin verbleiben.

Die Feldgüter befinden sich durchgängig in ganz guten Lagen, sind in Beziehung auf die Kultur den besten in der hiesigen Gemarkung beizuzählen und ist hierdurch dem Käufer der Wirthschaft Gelegenheit gegeben, seinen Bedarf an Feldgütern sich beliebig zu erwerben.

Da sämmtliches Wirthschafts-Mobiliar und die Wirthschafts-Vorräthe noch unverkauft sind, so bietet sich auch hier einem Käufer der Wirthschaft die beste Gelegenheit dar, sich auf die schnellste Weise vollständig einzurichten.

Die Zahlungs-Bedingungen werden ganz billig gestellt; insbesondere kann ein großer Theil des Kaufschillings verzinslich stehen bleiben.

Den 2. Mai 1846.

Waisengericht.
Vorstand: Lieb.

Pfalzgrafenweiler, Oberamtsbezirks Freudenstadt. Haus- und Gartenverkauf.

Der Unterzeichnete verkauft seine am hiesigen Marktplatz sehr bequem gelegene obere Wohnung mit gemeinschaftlicher Scheuer, Stallung, Keller, Frucht- und Futterböden, Platz zu Holz nebst ungefähr 6 Ruthen Küchengarten bei dem Haus, Alles in sehr gut erhaltenem baulichem Zustande.

Am besten würde sich diese Wohnung für einen Hutmacher eignen, da sich noch keiner hier befindet, aber auch für sonstige kleinere Gewerbe.

Die Bedingungen stelle ich billig und habe den Verkaufstag auf

Samstag den 23. Mai

anberaunt, wo das Nähere bei mir zu erfahren ist.

Den 5. Mai 1846.

Gottlieb Kappler,
Schuhmacher.

Magold.

Börstinger Mineralwasser



ist so eben in frischer Füllung angekommen bei

Chr. Schwarz.

Magold.

Ich habe den Auftrag, für verschiedene tüchtige Handwerksleute Lehrlinge unter billigen Bedingungen zu suchen.

Eltern oder Vormünder, welche im Falle sind, ihre Söhne oder Pflegebefohlenen in die Lehre zu thun, wollen sich an mich wenden, ich werde jeder Zeit unentgeltliche Auskunft recht gerne ertheilen

G. Kaiser, Buchdrucker.

Grömbach,

Oberamts Freudenstadt.

Farren feil.



Unterzeichneter hat einen 1 1/2 Jahre alten Farren, Gelbschweiß, von einer Schweizer Race, feil.

Den 1. Mai 1846.

Herrmann Kob.

Trauer-Nachrichten.

Kayb, Oberamts Herrenberg,
den 1. Mai.

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die Wittwe des Pfarrers Baur in Kayb, endete den 20. April nach kurzem Krankenlager im 78. Lebensjahre ihren Erdenlauf. Theilmehrende Freunde benachrichtigen hievon die Hinterbliebenen.



N a g o l d.

Stadttrathswahl betreffend.

Für die nächst bevorstehende Stadttrathswahl wurde bei der am 21. März d. J. stattgefundenen Bürger-Versammlung durch Stimmenmehrheit unser Mitbürger

Rechtskonsulent Dr. Schott in Vorschlag gebracht.

Indem wir diesen gewiß erwünschten Vorschlag zur Kenntniß der bei jener Versammlung nicht anwesend gewesenen Bürger bringen, hoffen wir bei der bewährten Eintracht der Bürger Nagolds, daß der Vorgeschlagene, der eine Wahl auf Lebensdauer nicht annimmt, mit Stimmen-Einbelligkeit werde gewählt werden. Den 6. Mai 1846.

Viele Bürger.

N a g o l d.

Empfehlung zum Handschuhwaschen.

Glace- und dänische Handschuhe werden auf französische Art ohne alle schädlichen Mittel für das Leder nicht nur schön und billig gewaschen, sondern auch schnell wieder an ihre Eigenthümer überliefert. Das Paar kostet 8 fr.

Zu Bestellungen empfiehlt sich höflichst
Nane Bollmer
beim Rathhaus.

Stuttgart.

Familienwappen-Malerei-Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem werden Familienwappen schön gemalt, und kostet
ein einfaches Wappen . . . 36 fr.
ein dto. mit Beschreibung . . . 48 fr.
ein doppeltes . . . 1 fl. - fr.
ein dto. mit Beschreibung 1 fl. 30 fr.
ein dreifaches . . . 1 fl. 30 fr.
ein dto. mit Beschreibung 2 fl. - fr.

Briefe und Gelder werden frei erbeten, hingegen werden die Wappen portofrei an die verehrlichen Besteller geschickt. Den 5. Mai 1846.

E. Hetschel, sen.,
Kupferdrucker,
Pfarrstraße No. 4.

Herrenberg.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind alle Gattungen Lederhosen, so wie auch Luchkappen nach neuester Façon, mit oder ohne Schild, sowohl für Standespersonen als Landleute, in großer Auswahl um billige Preise zu haben. Er bittet um gefällige Abnahme.



Jung Jesaias Zeeb,
Secklermeister.

**E b h a u s e n,
Oberamts Nagold.**

Wasserwerk zu verkaufen.

In der Gegend bei Nagold und Horb empfiehlt der Unterzeichnete ein Wasserwerk, wozu Kaufs Liebhaber gesucht werden.

Dieses Wasserwerk besteht

- 1) in einer Sägmühle,
- 2) einer Delmühle,
- 3) einer Reibmühle mit zwei Reibstischen.



Die Sägmühle hat zahlreiche Zufuhr von den benachbarten Orten von Kunden-Klögen, und liefert jährlich einen Ertrag von ungefähr 800 fl.

Die Del- und Reibmühle sind bereits neu gebaut, und da in der Umgegend sehr viel Reys und Hanf gepflanzt wird, haben die Del- und Reibmühle sehr großen Zulauf von Kunden, und liefern einen Ertrag jährlich von ungefähr 600 fl.

Diese Werke sind gut eingerichtet, haben ein nutzbares Gefälle von 12' und fortwährend hinlänglich Wasserkraft.

Die Säglöge können aus dem Wasser geschnitten werden, und ist Raum genug vorhanden, um dieselben aufzubewahren; auch kann leicht eine Gypsmühle eingerichtet werden, wozu die Gypssteine in der Nähe des Werkes gegraben werden können und schnellen Abgang finden.

Die Zu- und Abfuhr von Holz und dergl. ist, da überall gute Straßen hinführen, sehr bequem.

Zu diesem Anwesen kann ein Morgen Garten bei dem Werke gegeben werden.

Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfragen und kann sogleich ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 5. Mai 1846.

Mühlenmacher Müller,

Altenstaig, Dornstetten und
Freudenstadt.

**Einladung zum Beitritt zu der
Hagelversicherungs-Anstalt.**

Gemahnt von Verheerungen durch schwere Gewitter, eilen wir, die vaterländische Hagelversicherung zu fleißiger Benützung zu empfehlen, und alle diejenigen, sie mögen viel oder wenig Güter besitzen, zur Theilnahme einzuladen, den Unbemittelteren ist der Weg zu der Anstalt dadurch geöffnet, daß sie mittelst Bürgschaft der Gemeinderäthe sich betheiligen können.

In vielen Gegenden des Landes werden ganze Orts-Markungen von Seiten der Kollegien versichert, damit nichts unversichert bleibe, und dies ist allerdings das wirksamste Mittel hiefür.

Die jährliche Einlage ist
von 100 fl.:

Hopfen, Reys und Delmagen 2 fl.,
für Flach, Hanf und Obst 1 fl. 30 fr.,
für alle anderen Gewächse 1 fl.

Für die Stadt Freudenstadt wird die Nachricht beigelegt, daß die Besteuerung mit 1 fl. 30 fr. auf ihre Orts-Markung aufgehört hat und wieder auf 1 fl. herabgesetzt ist.

Die Versicherung beginnt mit dem Mai und endet mit dem Oktober.

Den 30. April 1846.

Die Bezirks-Anwälte:

Von Altenstaig
Stadtschultheiß Speidel.

Von Dornstetten

Stadtrath Dhsenwirth Koch.

Von Freudenstadt

Kaufmann Sturm.

Gesehen

von dem Oberamt Freudenstadt.

Süskind.

N a g o l d.

Logis zu vermietthen.

Bei Unterzeichnetem ist bis Jakobi ein Logis für eine geordnete Familie zu vermietthen.

Christian Dengler.

**Gemein
in Tera
do**

Eine g
Familien
wanderun
lich vorz
den zu b
bereits an
ein zum
in Teras
nach wel
Familien
möglich
für Kir
ganze Se
erhält.

Das
derer hat
als in
Vortheile
welche
bewirken
Gemeinde
immer so
hen und
eintreten

vor kurz
in Porti
Diese
welche
hat ihren
milienwä
manche

bürger,
lebenden
Leben d
Vorfall
gel hatte



N a g o l d . W e i n - L a g e r .

Mein gehaltene alte und neue Weine sind billigt zu haben bei
F. W. Vischer.

Heilbronn.

Gemeinden der Württemberger in Texas, und Aufklärung über dortige Verhältnisse.

Eine größere Zahl württembergischer Familien hat sich entschlossen, ihre Auswanderung nach Texas gemeinschaftlich vorzunehmen, und eigene Gemeinden zu bilden; eine der Parthien auch bereits am 29. v. Mts. mit dem Verein zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem sie das, den betreffenden Familien abzugebende Land so weit als möglich in einem Stücke und zugleich für Kirchen- und Schulzwecke zwei ganze Sektionen Land mit 1280 Acres erhält.

Das Zusammenhalten der Auswanderer hat immer, sowohl auf der Reise, als in Texas selbst, besonders große Vortheile, und ich möchte den Vielen, welche stets vereinzelt ihre Aufnahme bewirken, rathen, sich gleichfalls solchen Gemeinden anzuschließen, damit diese immer so stark werden, um sich schützen und sogleich in alle die Vortheile eintreten zu können, welche die Ansied-

lung und der volle Besiz des vom Verein jeder Familie unentgeltlich abzugebenden Landquotums gewähren. Wer sich schriftlich meldet, wolle mir deshalb bemerken, ob er einer solchen Gemeinschaft beizutreten geneigt sey. Leute aus der obern Gegend, welche sich der bereits bestehenden noch anzuschließen gesonnen wären, könnten auch bei Weber Dürst in Dettenhausen, Lehrer Brodbeck in Plattenhardt, Färber Schweizer in Waldenbuch, Gärtner Schuller in Altenstaig, oder andern dazu Gehörigen Näheres erfahren.

Eine weitere Aufklärung texanischer Verhältnisse ist in meiner Bekanntmachung im Schwab. Merkur Beil. Nr. 122 vom 5. Mai zu lesen, auf welche ich mich hiebei beziehe.

Den 6. Mai 1846.

E. Stählen.

Herrenberg.

Obstmost zu verkaufen.

Mehrere Eimer guten Obstmost vom Jahrgang 1845, dem Eimer oder Zmi nach, hat zu verkaufen
Andreas Friedr. Bühler,
Bäcker.

Nagolder Bad Röttenbach.

Bad - Eröffnung.

Meine Bade-Anstalt ist eröffnet; ich lade daher die Honoratioren und ein resp. Publikum zum fleißigen Besuch ergebenst ein, und sichere prompte und reelle Bedienung zu.

Zugleich bemerke ich, daß gutes Bousteillen-Bier bei mir zu haben ist.

Den 25. April 1846.

Bad-Inhaber Dengler.

Freudenstadt.

Lehrlings - Gesuch.

Ein wohl erzogener junger Mensch findet unter sehr billigen Bedingungen ein Unterkommen als Lehrling bei
Messerschmid G. Glauner
bei der Krone.

Göttelfingen,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei Unterzeichnetem sind 350 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.
Den 5. Mai 1846.
Christian Maulbetzsch,
W. A.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

△ Freudenstadt. Aus hiesiger Stadtkasse wurden vor kurzer Zeit an die hiesige Bürgerschaft etliche 30,000 fl. in Portionen von je 35 fl. als Unterstützung ausgetheilt. Diese Hülfeleistung in der wirklichen bedrängten Zeit — welche sich besonders in Freudenstadt fühlbar macht — hat ihren Zweck nicht verfehlt und vielen bedrängten Familienvätern ist nicht nur Leichterung verschafft, sondern manche sind vom Gant gerettet worden.

¶ Altenstaig, den 6. Mai. Einer unserer Mitbürger, der Zimmermann Schaupp, Vater von sechs lebenden Kindern, mußte heute, erst 29 Jahre alt, sein Leben durch Unvorsichtigkeit eines Andern lassen. Der Vorfall wird auf folgende Weise erzählt: Ein Raubvogel hatte in der Nähe des Schauppschen Hauses in letzter

ben am letzten Montag in seinem Garten auflauerte, um ihn zu schießen; er stellte das geladene Gewehr mit gespanntem Hahnen hin, um nach dem Raubvogel zu sehen. Mittlerweile kommt ein hiesiger Mann, welcher das Gewehr ergreift und es in der Richtung auf Schaupp hält. Kaum konnte Schaupp noch rufen: Laß mein Gewehr stehen, es ist geladen, — als auch schon dasselbe lösging und die volle Ladung dem Schaupp in Kopf und Brust fuhr, so daß er heute seinen Geist aufgab.

Vor kurzer Zeit wurde einem Einwohner von D. ein Schwein gestohlen. Er geht zu dem berüchtigten Schäfer von Heiningen, um durch dessen Wunderkräfte wieder zu seinem Eigenthum zu kommen. Der Schäfer läßt sich zwar nicht herbei, den Namen des Diebs zu nennen, verspricht aber, dafür zu sorgen, daß dieser das gestohlene innerhalb acht Tagen wieder bringe. Der Dieb geht befreit nach Haus und barri erwa-

voll. Einige Tage hernach hört er Nachts ein Geräusch an seinem Schweinstall. Mit pechendem Herzen steht er in lautloser Stille, damit er den Bann, vermöge dessen der Dieb das gestohlene Schwein wieder bringen muß, nicht löse. Als am Schweinstall wieder Ruhe eingetreten, eilt er demselben zu, um sein verlorenes und wieder erhaltenes Schwein zu sehen. Aber, o Schrecken; er trifft den Schweinstall offen und sein zweites Schwein ist ihm ebenfalls gestohlen! So hat der Aberglauben wieder einmal geschadet. Hätte der Bestohlene nicht auf den Wunderthäter gehofft, so hätte er wenigstens den zweiten Dieb ergreifen können.

In der Nacht auf den 1. Mai brannte in Altensstadt bei Geißlingen wieder eine Scheuer und ein Schaafstall ab.

Ernannt wurden: Zum Pfarrer in Salzstetten Harrer von Muthlangen, in Achhalten J. Knöbler von Salzstetten, Kreisbaurath Fischer in Calw zum Bezirks-Baubeamten in Stuttgart.

Offene Stellen: Die eines Kollegialmitgliedes bei dem Bergrath (wofür nach Umständen entweder ein Rath oder ein Assessor mit beziehungsweise 1600 fl. oder 1000 fl. Gehalt angestellt wird), das D.A.Gericht Leutkirch, das Bezirksbau-Inspektorat Calw (Geh. 800 fl.), die Revierförsterstelle Mezingen, die ev. Pfarrei Wendlingen (Eink. 1125 fl.), die kath. Pfarreien Böhringen (Eink. 954 fl.) und Aischhausen (Eink. 658 fl.), bei der polyt. Schule in Stuttgart die eines Professors im Hausach (Geh. 1200 bis 1300 fl.), eine Lehrstelle an der 4. Kl. des mittleren Gymnasiums in Stuttgart (Geh. 1000 fl.), eine Lehrstelle an der obern Klasse der Elementarschule in Stuttgart (Eink. 600 fl. neben Wohnung), die Aktuarate bei dem Kriminalamt Stuttgart, dem D.A.Gericht Weinsberg und dem Oberamt Ulm, eine Kanzlistenstelle bei dem Finanzministerium, die Hofkammerförsterstelle in Feuerbach (Gehalt 450 fl. neben Wohnung), der Schuldienst in Loßburg (Geh. 250 fl. 3 kr.), eine Gehülfsstelle bei dem Stadtschultheißeramte Winnenden und der Gräfl. v. Langensteinischen Papierfabrik in Baden (Geh. 450 fl.)

Gestorben: Pfr. Jung zu Ersingen, 49 Jahre alt.

Tags-Neuigkeiten.

Die in Saarlouis am 27. März bei der Ueberfahrt über den Fluß ertrunkenen Frauen haben über 100 Kinder hinterlassen; in dem Dorfe Püttlingen allein sind in Folge dieses Unglücks 60 Kinder zu Waisen geworden.

Die Stadt Kaschau, eine der Bierden Oberungarns, ist zum Theile in Flammen aufgegangen. Selbst mehrere Menschenleben sind zu beklagen.

In Stanchio (Insel Kos) hat eine fürchterliche Pulverexplosion stattgefunden. Durch die Unvorsichtigkeit der türkischen Kanoniere fing eine große Quantität Pulver während des Transports Feuer, sprengte die Festung in die Luft und zerstörte einen großen Theil der Stadt. Vier im Hafen liegende Schiffe wurden durch die Explosion so beschädigt, daß sie auf der Stelle untergingen. Ein Kapitän und über 200 Einwohner kamen ums Leben. Zum Glück waren die meisten die Festung bewohnenden Türken bei einer Hochzeitsfeierlichkeit auf dem Lande.

In Paris ist ein Haus eingestürzt, wobei mehrere Menschen umkamen.

In Augsburg hat die Erhöhung des Bierpreises einen Volkstummult veranlaßt. Am 1. Mai zogen mit Einbruch der Nacht Volkshaufen mit Pfeifen und Geschrei durch die Straßen, schlugen die Laternen ein und zertrümmerten in den Bier- und Brauhäusern Fenster, Thüren, Tische und Gläser. Dem Militär gelang es, ohne Anwendung der äußersten Mittel die Haufen zu zerstreuen. — Die Bierbrauer in München haben auf einen Pfennig des gefehllichen Schenkpreises für das Sommerbier Verzicht geleistet und schenken es um 7 kr. aus.

In Texas haben sich im vorigen Jahr 5000 Deutsche angesiedelt, in diesem Jahr beläuft sich die Anzahl derselben fast auf das Doppelte.

In Krakau hat das Volk eine Bäuerin, die verkündigte, Maria sey ihr erschienen und habe ihr mitgetheilt, daß der liebe Gott beschlossen habe, das Königreich Polen in seinem vorigen Glanze wieder herzustellen, wie eine Heilige in die Kirche geführt und auf den Hochaltar gestellt. Die Polizei hat sie aber wieder herausgeholt und eingesperrt. Es fand sich, daß die Bäuerin nicht nur eine Betrügerin, sondern auch eine gemeine Dirne war.

In Leipzig ist ein achtfähriges Kind qualvoll an der Wasserscheu gestorben. Vor vier Wochen wurde es auf einem Spaziergange von einem Hündchen gebissen. Man hätte die leichte Wunde nicht für den Biß eines tollen Hundes gehalten und wusch sie mit Wasser und Essig aus.

Die Witterung im Wonnemonat hat der Professor Stiesel in Karlsruhe also festgestellt: Vom 1.—6. meist heiter mit Wärmezunahme, am 7. Mai Regen und Gewitter, vom 8.—11. kühl, von da bis zum 16. heiß. Am 16. und 17. Regen und Gewitter mit Abkühlung bis zum 19., dann zunehmende Wärme bis heiß vom 20.—25., darauf gewitterhaft mit Regen bis 28., der Schluß ist wieder warm.

Gespräch auf einem Maskenballe.

Zigeunerin (zu einem Türken):	Nichts ist Euch im Hause recht
Si, dem schönen türkischen Herrn	Denn, dünkt Euch die Kost zu schlecht
Darf ich wohl die Wahrheit sagen?	Rehrt Ihr im Hotel Angs ein
Türke:	Und trinkt da ein Kläschen Wein.
Immer zu, wenn du es kannst.	Wenn dann die Komödie aus,
Zigeunerin	Wartet Ihr am Schauspielhaus
(besteht seine Hand):	Ist auf eine Tänzerin,
Si, wie fein und köstlich, seht,	Die berücket Euch den Sinn.
Wie Euch diese Linien rühmen,	Will die Frau nur Etwas haar,
Doch, ich will es nicht verblümen,	Schreit Ihr gleich: das Geld ist rar!
Sagen, was geschrieben steht:	Nur mit dem, was Ihr begehrt
Müßlich steht es mit der Treue,	Und was selber Ihr verzehrt,
Denn Ihr liebt zu sehr das Neue,	Nehmt Ihr's keineswegs genau...
Immer mit der Frau in Irriß	Türke (entwischend):
Spielt Ihr jeden Abend Whist.	Better! das ist meine Frau.

Morgenroth und Tagesanbruch.

(Ein Wachtstubenhildchen.)

Dazumal waren die französischen Grenadiere noch alle 6 Fuß und so stattlich anzuschauen, daß die Königtöchter jedesmal ans Fenster trat, wenn sie, Tambour und Pfeifer voran, die Schloßwache bezogen. Man hätte sie für lauter Grafen halten mögen, so stolz traten sie auf; die Köpfe waren einander auf das Haar gleich, keiner kürzer oder dicker, als der andere, und in den Knöpfen spiegelten sich Sonne, Mond und Sterne, so blank waren sie gepuht. Das ging übrigens mit ganz natürlichen Dingen zu, denn die Werber machten in allen Provinzen auf die schönsten Bursche Jagd und aus diesen wurden dann die

allerschöner von lichten. staltliche darauß unter U aber ob welche U gen und auf der hen, den ziere ab Da Gottring Frankre nur den und wo giment i stolzeste, genannt ein Ries ner, und Paaktne pfeifen t und Stie den, A besabent so daß, den vor Morgen tragen, von den konnte e leben w Allerbest als Gre Au zwei Lin ein schön genannt, tium un zu seime — Abc mehr zu gungen dürr wie alle Ma nur ein sich stets wie die die Sold machten. was am Mittel ihret W Dffzier chen wie terher da Dffziera Dank, in



allerhöchsten unter die Grenadiere gesteckt, wie der Gärtner vor seinen Beeten aus den seltensten Blumen die herrlichsten für seine Herrschaft zum Strauße ausfücht. Wie stättliche Truppen dieß waren, läßt sich am schlagendsten daraus erkennen, daß später aus gemeinen Grenadiern unter dem großen Kaiser Marschälle von Frankreich wurden.

Unter den Grenadiern der verschiedenen Corps waren aber ohne Frage die des Regimentes des Königs. Und welche Uniform! Weiße Röcke mit himmelblauen Aufschlägen und orangefarbenen Quasten und Schnüren! Wer sie auf der Sonntageparade frisch gepudert und rasirt gesehen, der hätte die Gemeinen alle für Offiziere, die Offiziere aber für lauter Generale gehalten.

Das Regiment des Königs lag damals aber just in Lothringen zu Nancy, der hübschesten Stadt im schönen Frankreich. Kein lustiger Garnisonleben als in Nancy, das nur den einen Fehler hat: der Wein ist dort gar zu theuer, und wo der Wein fehlt, da fehlt viel. Wie aber das Regiment des Königs es allen andern zuvorthat, so war der stolze, stättlichste, schönste Grenadier desselben Desoillets, genannt Morgenroth, aus Languedoc gebürtig, stark wie ein Riese, schlank wie eine Tanne, brav wie ein Spartaner, und kühn wie ein Hofpage; er konnte fluchen wie ein Packernecht, lügen wie gedruckt, tanzen wie eine Puppe, pfeifen trotz Einem, fechten trotz zehn Fechtmeistern auf Hieb und Stich, singen wie ein Dompfaff und Sagen und Märchen, Anekdoten und Raubergeschichten, Kriegs- und Liebesabenteuer erzählen, die so lange liebe Nacht hindurch, so daß, wenn er auf der Wache war, Niemand in 24 Stunden vor Lust und Leben das Auge schloß. Natürlich wurde Morgenroth von seinen Kameraden auf den Händen getragen, von seinen Vorgesetzten geschätzt und geehrt und von den Töchtern der Stadt geliebt und angebetet. So konnte es kein glücklicher Leben geben, als sein Garnisonleben war, und da er seinem jüngeren Bruder Jean das Allerbeste gönnte, so ließ er ihn nach Nancy kommen und als Grenadier ins Regiment des Königs aufnehmen.

Auch der kleine Desoillets — er hieß so, weil er just zwei Linien weniger als sein Riesenbruder maß — war ein schöner Bursche, und wurde deshalb Tagesanbruch genannt, weil man hoffen durfte, er werde durch Exercitium und Garnisonkultur bald ein würdiges Seitenstück zu seinem Bruder Morgenroth werden.

Aber lieber Himmel, was kann ein gemeines Herz mehr zu Haß und Neid stacheln, als solche Ehrenbezeugungen! Groß genug war der Major Lespin auch, aber dürr wie ein Kameel und gelb wie Hofenteder, doch über alle Maßen stolz und hochfahrend, obgleich er gleichfalls nur ein Glücksoldat war. Barsch, hart, brutal, wie er sich stets benahm, wurde er von der ganzen Kompagnie wie die Post gehaßt, weshalb es ihn doppelt verdros, daß die Soldaten aus einem Gelbschnabel so viel Aufhebens machten. Wenn gemeine Seelen einem Untergebenen etwas am Zeuge flicken wollen, so sind ihnen die gemeinsten Mittel nicht zu schlecht und die Treulossten nicht unter ihrer Würde. Weshalb solche Qualgeister es oft bis zum Offizier und Major bringen, begreift sich leicht: sie kriechen wie die Hunde vor ihrem Obersten, und heißen hinterher dann wie die Hunde auf ihre Untergebenen. Solche Offiziere werden in unsern aufgeklärten Zeiten, Gott sey Dank, immer seltener; damals aber konnte jedes Regiment

ein Lied davon singen. Da nun für einen Major nichts leichter war, als einen Rekruten ins Loch zu bringen, so mußte Tagesanbruch die meiste Zeit im Arrestsaale zubringen. Die Versehen, Vergehen und Widerspenstigkeiten gaben sich auf seiner Dienstliste täglich Stelldichein; und wie es an Ursachen zu Strafen nicht gebrach, so erfolgten diese stets in unerbitterlicher Strenge. Die Sache wurde bald so bunt, daß die ganze Kompagnie wild ward, und sich zu dem Zwecke verband, Tagesanbruch im Dienste nach allen Kräften zu unterstützen und darauf zu sehen, daß selbst der Teufel in Person kein Fehl an ihm finden könne. An der Spitze des Geheimbundes stand natürlich Tagesanbruchs Bruder Morgenroth.

Die alte Kaserne in Nancy war wie alle damaligen Kasernen eingerichtet. Sie hatte einen großen rings ummauerten und umbauten Hof, damit kein Soldat leichtlich bei Nacht und Nebel Reißaus nehmen konnte, was bei den geworbenen Truppen eine oft grassirende Krankheit war. Im Hintergrunde des Hofes stand die Werkstatt für den Rüstmeister, ein einstockiges Gebäude, vor welchem der Major Lespin jeden Morgen um 11 Uhr Inspektion über seine Kompagnie zu halten pflegte. Die Grenadiere stellten sich in einer Reihe auf und wer den steifen Kamassendienst jener Tage kennt, der kann sich denken, daß die erste Kompagnie vom Regimente des Königs untadelig war. Die kriegerischen Riesen schienen von der lilienweißen Kosarde bis zur ebenholzschwarzen Schuhsohle jeden Morgen wie aus dem Schranke genommen zu seyn. Der lange klapperdürre Major stolzirte, das spanische Rohr in der Hand, mit martialischer Amtsmiene und Luchsaugen vor der Front vorüber, und hinter derselben herum, wobei er Mann für Mann vom Popse bis zum Schubabsaße beäugelte aber nicht liebäugelte, und in dieser Besichtigung durch Jahre lange Übung eine Fertigkeit entfaltet, auf die er sich nicht wenig einbildete. Der Augenblick zwischen 11 und $\frac{1}{4}$ auf 12 Uhr, wo der Major hinter Tagesanbruch stand, war in der Regel unglücksschwanger für den armen Grenadier, der deshalb jedesmal wie auf die Folter gespannt war. Selten nämlich verging ein Tag, wo der Major sich nicht bückte, dann den Finger auf Tagesanbruchs Uniform legte und mit dumpfer Stimme brummte: Ein Schmutzstuck.

Der Sergeant wußte, was dieser delphische Drakelspruch zu bedeuten habe und verzeichnete hinter Tagesanbruchs Namen in seinem Notizbuche 24 Stunden Polizeisaal. Obwohl aber dieser Fall beinahe in jeder Woche ein oder einige Male vorkam, so stieg regelmäßig der ganzen Kompagnie das Blut ins Gesicht. Sobald der Major deshalb fort und die Inspektion vorüber war, schlossen die Kameraden um den Aufmürrten einen Kreis, um sich von der Wahrheit zu überzeugen. Und richtig überraschte ein schwarzer Fleck bald da, bald dort auf der weißen Uniform die staunenden Grenadiere. Kein Wunder, daß sie ob der Anwesenheit dieses Makels staunten, denn der arme Tagesanbruch konnte jetzt mit Recht so heißen, weil er mit der Sonne aufstand, um seine Montirung nebst Zubehör aufs Allersorgfältigste zu säubern und zu putzen; worauf sein Bruder Morgenroth nebst mehreren andern Kameraden noch eine genaue Vorinspektion vornahm, damit ihm auf keinen Fall wieder etwas am Zeuge geflickt werden könne. Alles umsonst! Der Majorsfinger be-

zeichnete wieder und immer wieder den Verirrt, der immer die nämliche schwarze Farbe hatte, obwohl er bald da, bald dort sich vor den Augen der Grenadiere in einer Falte versteckt zu haben schien, bis der Major kam.

Eines Morgens aber hatte Morgenroth — ob aus Zufall oder mit Absicht, sagt die Chronik nicht — an seinem Gewehre etwas zerbrochen, das der Zeugmeister wieder in die Reihe bringen sollte. Genug, er stellte es so an, daß er gerade während der Inspektion in der Werkstatt war, vor welcher der Major seine Fleckenjagd zu treiben pflegte. Während der gestrenge Kamasschenheld nun seinen Gang antrat und mit gebieterischer Miene seine Leute der Reihe nach ins Gebet nahm, stand Morgenroth geduckt am Fenster und nahm den Mann aufs Korn. Und was geschah? Als der Major hinter Tagesanbruch kam, der ferngerade dastand, da bückte er sich und ... ja und Morgenroth drehte sich kreideweise zum Zeugmeister herum, und fragte mit dumpfer Stimme, ob er nicht zufällig ein geladenes Gewehr zur Hand habe? Als der Zeugmeister aber verwundert aufsah und den Kopf schüttelte, da suchte sich Morgenroth wieder zu fassen und wurde blutroth vor Verlegenheit. Wißt ihr, weshalb Morgenroth so bleich wurde und eine so verhängliche Frage that? Keine ehrliche Seele würde den Schurkenstreich errathen, den er erpafst hatte; ich will ihn deshalb erzählen. (Fortsetzung folgt.)

Bock und Gais.

In einem Städtchen des Oberamts N. ist ein gewisser Herr, der etwas von der Thierarzneikunde versteht, und sich besonders aber mit dem sogenannten Verheilen abgibt. Dieser kaufte vor einigen Tagen eine junge Gais. Einige Tage nachher ließ er den Ofen durch einen Hafner putzen, und diesem wurde nun auch das junge Thier als eine Gais vorgestellt. Mit wohr, Hafner, sagte das Weib, bist a schäs Rihle? — So fast gar gait, bist jo a Bock! — !! Und in der That war es so, der Herr hatte einen Bock für eine Gais gekauft.

König Max von Baiern.

Auf einer Reise nach Karlsruhe kehrte König Max in einem württembergischen Posthause ein. Der Posthalter wartete ihm mit Bier und Brod, Butter und Käse auf, und der König nahm von allem, und sagte beim Abschiede: Ich will euch einmal aus meinem Lande Bier und

andere Lebensmittel schicken, daß ihr sehet, was wir dort für Bier brauen, und welche Butter und Käse wir machen; das soll euch auch schmecken. Ich danke euch für eure freundliche Bedienung. Aber es verging eine lange Zeit, und die Sache schien vergessen; da kam einmal mit dem Postwagen ein Fäßchen gutes Märzenbier aus dem königlichen Brauhause in Tegernsee, dazu treffliche Alpenbutter und Käse, auch ein herzliches Schreiben des Königs, in welchem er den guten Schwaben nochmals für ihre Bewirthung dankte.

Mittel gegen das Kropfen der Krautpflanzen.

Man macht beim Sehen der Pflanzen zuerst mit dem Sechholze in die Erde das Loch, dann streut man in jedes Loch eine Hand voll Steinkohlenasche. Gleich nach dieser Vorrichtung müssen die Pflanzen gesekt werden, wo sie dann üppig fortwachsen. Man kann auch statt Steinkohlenasche Holzasche oder von der Luft gelschten Kalk anwenden, beide aber müssen gut mit Erde vermischt werden, und hat zweimal 24 Stunden, bevor man die Pflanzen darauf seht, liegen zu bleiben.

Buchstaben-Räthsel.

1. 2. Noch einmal gesehet, thun sie dir kund Ein liebliches Wort im kindlichen Mund.
1. 2. 3. Französisch nennet die Stadt es klar, Die einst einen großen König gear.
1. 2. 3. 4. Ein deutscher war er voll Geist und Wis.
4. 2. 3. Liegt mitten zwischen Kälte und Hiß.
1. 5. 4. 2. 3. Das Zeichen für vier seht doppelt hinein, So wirds eine Stadt an der Diffe seyn.
1. 4. 2. 6. Entwerfen konnte es Blücher auch nicht eben, Doch gab mit dem Schwert er ihm Nachdruck und Leben.
4. 3. 6. 2. Ein silbernes Horn auf tiefblauem Grunde.
4. 2. 3. 6. 7. Sie wechselt die Färbung gar oft mit der Stunde.
1. 4. 2. 3. 7. 6. Ein Städtchen im glücklichen Sachsenland.
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. Ein schöner Name, gar wohlbekannt.

Auflösung des Räthfels in No. 35: Glasflasche.

[Hiezu eine Beilage.]

Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altenaig, den 6. Mai 1846, per Scheffel.				Freudenstadt, den 1. Mai 1846, per Scheffel.				Tübingen, den 1. Mai 1846, per Scheffel.				Calw, den 25. April 1846, per Scheffel.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	9	—	8	40	8	30	—	—	—	—	—	—	9	30	8	46
Kernen	22	24	—	—	—	—	21	20	20	56	20	48	—	—	—	—
Moggen	16	48	—	—	—	—	17	32	16	48	16	32	—	—	—	—
Gersten	16	—	—	—	—	—	16	48	16	—	15	30	14	56	—	—
Haber	6	48	—	—	—	—	6	40	6	24	6	20	6	30	6	24
Mahlfrucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	48	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	40	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Brod- & Fleischpreise.

In Altenaig:		In Tübingen:	
4 P. Kernendr. 16kr.	4 P. Kernendr. 17kr.	4 P. Kernendr. 16kr.	4 P. Kernendr. 17kr.
Wef 5 L. 2 D. 1	Wef 5 L. — D. 1	Wef 5 L. 2 D. 1	Wef 5 L. — D. 1
Dhensfleisch 8	Dhensfleisch 9	Dhensfleisch 8	Dhensfleisch 9
Rindfleisch 7	Rindfleisch 7	Rindfleisch 7	Rindfleisch 7
Kalbsteisch 6	Kalbsteisch 6	Kalbsteisch 6	Kalbsteisch 6
Schwfl. abgez. 9	Schwfl. abgez. 9	Schwfl. abgez. 9	Schwfl. abgez. 9
„ unabgez. 10	„ unabgez. 10	„ unabgez. 10	„ unabgez. 10
In Freudenstadt:		In Calw:	
4 P. Kernendr. 18kr.	4 P. Kernendr. 18kr.	4 P. Kernendr. 18kr.	4 P. Kernendr. 18kr.
Wef 4 L. 1 D. 1	Wef 4 L. 3 D. 1	Wef 4 L. 1 D. 1	Wef 4 L. 3 D. 1
Dhensfleisch 9	Dhensfleisch 9	Dhensfleisch 9	Dhensfleisch 9
Rindfleisch 7	Rindfleisch 7	Rindfleisch 7	Rindfleisch 7
Kalbsteisch 6	Kalbsteisch 6	Kalbsteisch 6	Kalbsteisch 6
Schwfl. abgez. 10	Schwfl. abgez. 9	Schwfl. abgez. 10	Schwfl. abgez. 9
„ unabgez. 11	„ unabgez. 10	„ unabgez. 11	„ unabgez. 10

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Jaifer.

